

# Mitteldeutsche Illustrierte

mit Unfall-Versicherung in Höhe von **M. 500.-** bei Todesfall oder bei Ganzinvalidität **M. 1000.-** für die Bezieger eines der vier Mitragblätter:

Saale-Zeitung . Merseburger Tageblatt . Weimariſche Zeitung . Mitteldeutsche Zeitung

Aber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Ausschluß, die von der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Halle, Merseburg, Weimar, Erfurt oder unmittelbar von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg zu beziehen sind. Aus § 6: Jeder Unfall ist innerhalb 48 Stunden der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Geschäftsstelle Halle/Saale für Abonnentenversicherung, Gr. Brauhausstr. 16/17, zu melden; in der gleichen Frist hat sich der Versicherte auf eigene Kosten in ärztliche Behandlung zu geben

Abonnementspreis 50 Reichspfennig für den Monat; für die Bezieger eines der vier Mitragblätter nur 20 Reichspfennig für den Monat mit Unfallversicherung Verantwortlich für den Inhalt: Kurt Sommer, Halle



Im Schortetal bei Ilmenau

Phot. Brüder Wagner, Erfurt

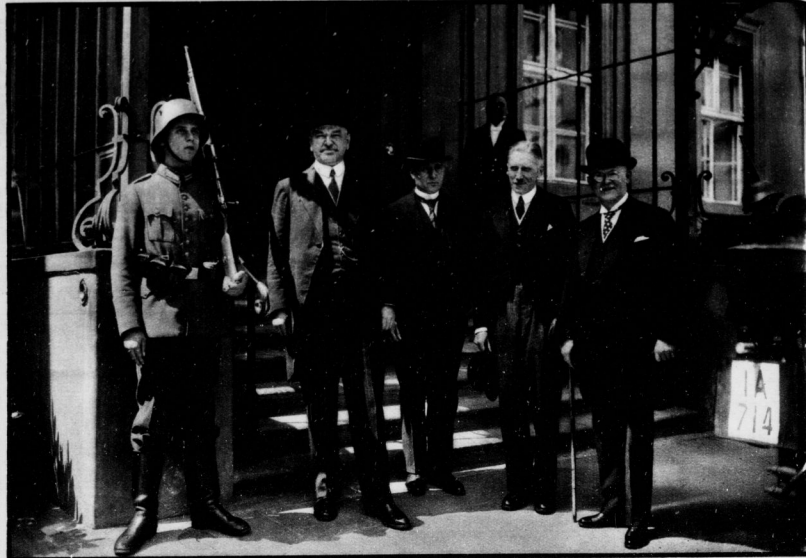
Eden.  
schwer.  
Kuffe  
vert.  
ing.  
ir. 44.  
kaufen  
b mit  
ntauf.  
l.  
de  
Weber,  
ressur-  
opziger  
0000  
schwaf  
mitt.  
H.  
Kuff.  
aufügen  
preis-  
auf und  
Kauf.  
ge-  
ng.  
eimann  
32981,  
r. 65.  
0000  
Küfen,  
zu of.  
s pi.  
uche  
rtlich.  
häft zu  
ff. unt.  
ie Exp.  
chaft  
n, mit  
ort zu  
u pacht.  
Mettere  
i eotf.  
ommen.  
Preis  
B 3  
Expd.  
ytes  
tagst.  
äge)  
Gäfte  
63 I.  
55.  
kunt!  
geren  
Mart  
besitzig.  
Berem-  
Refer. l  
eburts-  
e. Off.  
an die  
eitung.  
ellen  
ebfam.  
ann  
reiffen-  
30 bis  
erfache  
herfiell.  
405 an  
51g.  
G  
r t  
der  
H G  
au  
ose  
ung  
ägt  
O  
ntell  
00



Das Dreimännerkollegium, das mit Mehrheit die Auflösung des provisor. Landtags beschloß: links: Der Landtagspräsident Keri (oben), der Ministerpräsident Otto Braun (Mitte) und der Kölner Oberbürgermeister Dr. Achenbach (unten).



Das neue Meldedirektorium Dr. Schreiber (oben), Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Meusel, Präsident, Hauptlehrer Wolfgang (Mitte) und der Landesverwaltungsleiter Stigand (unten), seine beiden Landeskollegen. Es wurde ein neues deutsches Direktorium gebildet.



Die süddeutschen Ministerpräsidenten bei Hindenburg. Die Ministerpräsidenten Bayerns, Badens und Württembergs hatten eine bedeutsame Unterredung mit dem Reichspräsidenten. Die Ministerpräsidenten mit dem Reichskanzler beim Verlassen des Reichspräsidenten-Palais. V. links n. rechts: Schmid (Baden), Baß (Württemberg), Reichskanzler von Papen und Held (Bayern).



Links: Zum Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Dr. Heukamp, ist Ministerialrat Mutschl aus dem preussisch. Landwirtschaftsministerium ernannt worden.

Rechts: Ministerialdirektor Zarden, bisher Leiter der Steuer-Abteilung des Reichsfinanzministeriums, ist zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt worden.

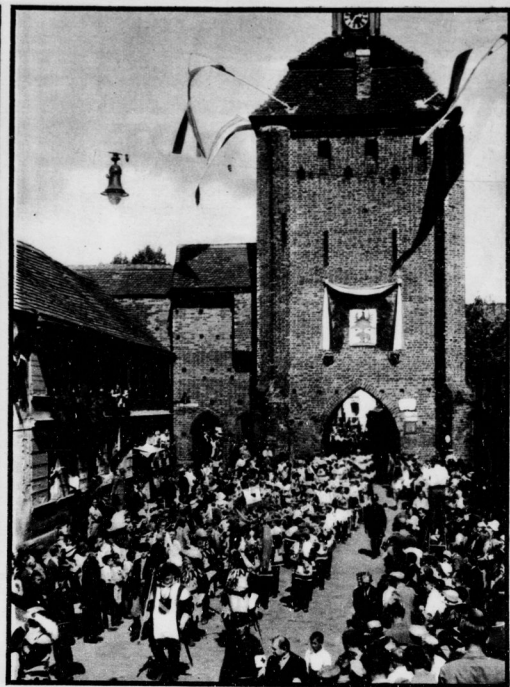


Unten: Wohltätigkeitsteil im Garten des Auswärtigen Amtes unter dem Ehrenvorsitz von Frau von Hindenburg und Frau Oberbürgermeister Dr. Sahn zum Besten der Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.



König Georg enthüllt ein Denkmal für seine Mutter Der Rosentag, an den Königin Alexandra, die Mutter König Georgs, mit einem Wagen wilder Rosen durch London fuhr, um sie zu wohltätigen Zwecken zu verkaufen, jährte sich zum 21. Male. Aus diesem Anlaß wurde im Garten des Marlborough-Hauses in London ein Denkmal für die verstorbene Königinmutter eingeweiht.

Unten: Nächtlicher Riesenbrand im Berliner Lunapark Ein Großfeuer vernichtete den einen der beiden Aussichtstürme, Restaurationsräume, Verkaufspavillons und einen Teil der Glückspielpassage.



700 Jahre Bernau. Der Festzug zieht durch das Königstor.



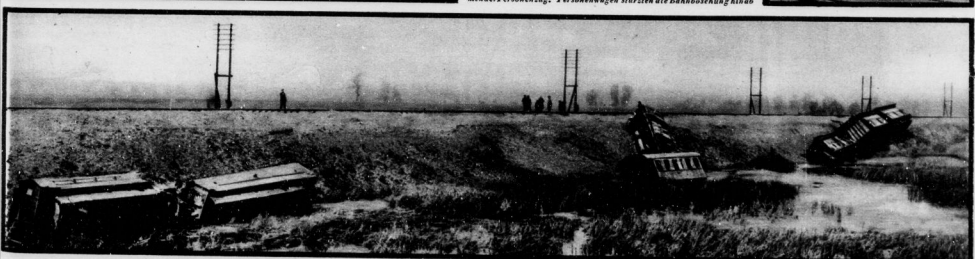
### Fliegerschicksale

Die französische Fliegerin Lena Bernstein hat in Süd-Algerien nach Verletzung ihres Flugzeuges durch ein Unwetter Selbstmord begangen. Sie war Inhaberin des Langstreckenaerobots in großer Linie mit 2200 Kilometern und des Dauererfolgs mit 35 Stunden 40 Minuten und 55 Sekunden.

Rechts: Der polnische Ozeanflieger Stanley Hauser, der zu einem Amerika-Europa-Flug gestartet und über eine Woche spärlich versorgt war, ist auf hoher See, 500 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, von dem englischen Ozeandampfer „Citra“ lebend geborgen worden: Stanley Hauser mit seiner Frau.



Unten: Ein Personenzug stürzte vom Eisenbahndamm Bei Unen auf der Strecke Elberfeld-Hamm entgleiste ein anfliegendes Personenzug. Personenzüge stürzten die Bahnhöfe hinab.



# WEHRSPORT IM „STAHLHELM“

Der Kreiswehrsporttag in Alach bei Erfurt



Auch im Zeichen des „Räberzivilis“ immer stramm und schneidig. Vorbeimarsch des Jungstahlhelms (Führer Görbing) an dem Kreisführer Hauptmann Hermann, Erfurt



Pastor Matthes, Erfurt, bei der Predigt



Aufstellung zum Feldgottesdienst



„Scharnhorst“, deutsche Jungen beim „Stahlhelm“ in Reih und Glied



Kleinkalibersport. „Üb Aug' und Hand . . .“



Die Scharnhorster beim Tauziehen. „Jungs, holt fast!“



Auch die Jüngsten üben sich schon fleißig in der Schießkunst



Aber auch die Verpflegung wurde nicht vergessen. Jeder bekam einen kriegsstarke „Schlag“ v. Schmor verabreicht. Und die Dicksten konnten, weil sie es nötig hatten, noch mal „kapitulieren“ . . .



# Für unsere Brüder im Ausland

Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltete in Erfurt ein Sommerfest als Werbeveranstaltung. Der Erlös wird für die Erhaltung deutscher Schulen im Ausland verwendet.



Ein Deutschordensritter im Festzuge



Ein niedliches Pärchen



Die Radlergruppe der Gymnasiasten

Unten: Eine ostpreußische Kuh und „Tilsiter Käse“

Unten: Die Gruppe „Ostprenußische Landwirtschaft“



Mit zerbrochenem Propeller  
Notlandung eines Flugzeuges der Weimarer Ingenieurschule zwischen  
Hopfenberg und Steiger in Erfurt



Gruppenbild der Mütterfreizeit  
in Schloß Stedten bei Bischleben-Erfurt

(Phot. Bierdämpfel, Stedten)



## Chlorodont

Allein in Deutschland benutzen über 6 Millionen Menschen täglich die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste. In dieser allgemeinen Verbreitung und in der langjährigen Bewährung liegt ein starker Beweis für ihre Beliebtheit und ihre vorzügliche Reinigungskraft. Zahlreiche unaufgeforderte Zuschriften bestätigen uns immer wieder, daß

### „Schöne weiße Zähne durch Chlorodont“

ein Begriff geworden ist und die Chlorodont-Mund- und Zahnpflege in allen Bevölkerungskreisen dauernde Anhänger gefunden hat.

**Zahnpaste**

Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf.

**Mundwasser**

hochkonzentriert

**Zahnbürsten**

Bürste 90 Pf., Kinderbürste 54 Pf.

## „Bayern“ – Deutscher Fußballmeister

Der Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft 1932 fand vor 60000 Zuschauern in Nürnberg zwischen „Bayern-München“ und „Eintracht-Frankfurt“ statt. Der Kampf endete mit dem glatten 2:0-Siege der Bayern, die damit den deutschen Meistertitel erstmalig in die bayerische Hauptstadt entführten. Die siegreichen Spieler werden von ihren begeisterten Anhängern vom Platz getragen.



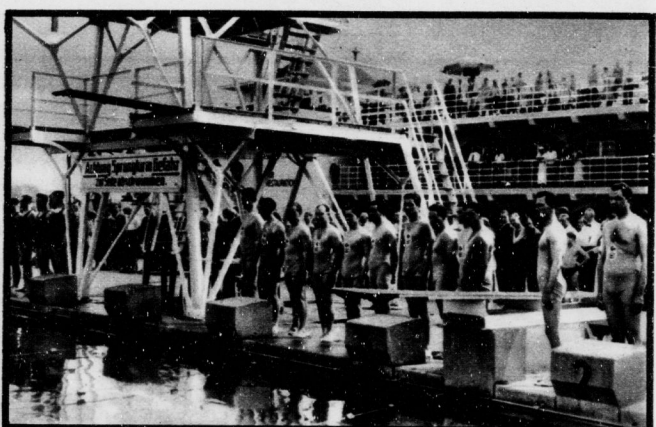
**A. D. A. C. – Zuverlässigkeitsfahrt durch den Harz**  
bot große Schwierigkeiten und stellte an Fahrer und Material starke Anforderungen: bei Appenrode mußte sogar ein Bach durchquert werden



**Gauturnfest des Deutschen Turnerbundes auf dem Hubertus-Sportplatz**  
in Berlin-Grünwald. Unter großer Beteiligung wickelte sich ein abwechslungsreiches Programm ab: die Jüngsten der Turnerschaft üben am Pferd

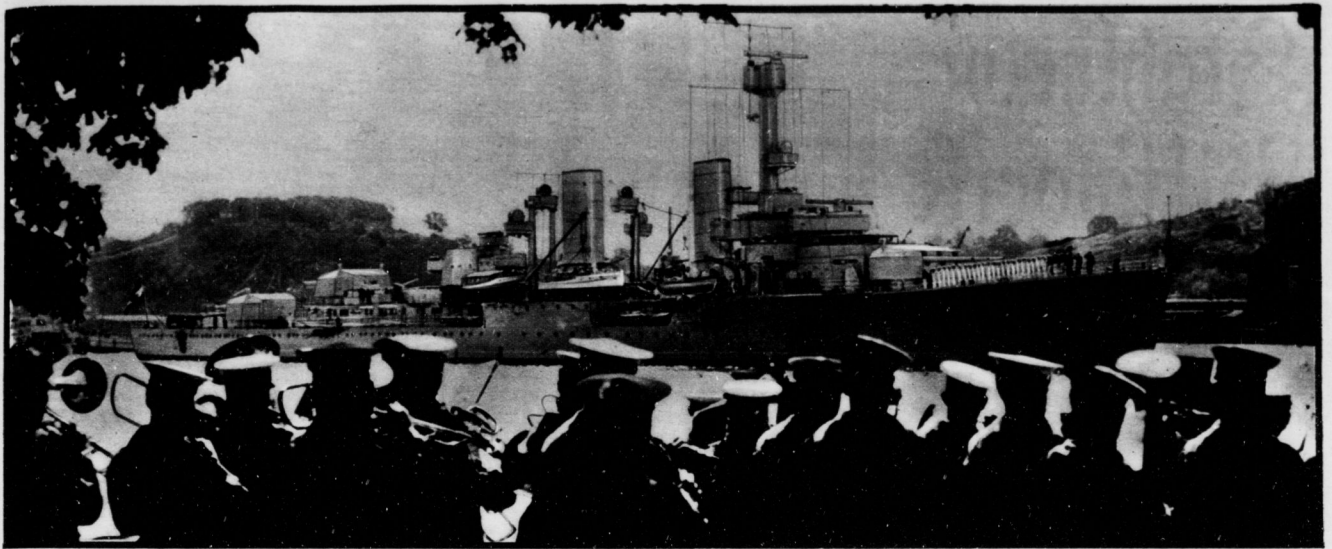


**Drei Flugkapitäne mit einer Million Luftkilometer**  
Drei deutsche Flugkapitäne haben nunmehr im Dienst der deutschen Luftfahrt als Führer von Verkehrsmaschinen eine Million Flugkilometer zurückgelegt. Die Deutsche Lufthansa verlieh ihnen eine besondere Fliegernadel: Die Feier im Berliner Zentralflughafen. Von links nach rechts: Die Flugkapitäne Karl Noack, Willi Polte und Max Kahlow



**Frankreich verliert im Schwimmwettkampf gegen Deutschland**  
Vor 5000 Zuschauern fand im Düsseldorfer Stadion der Länderwettkampf im Schwimmen Frankreich gegen Deutschland statt. Die deutschen Vertreter konnten sowohl in den einzelnen Schwimmkonkurrenzen als auch im Wasserballspiel mit wenigen Ausnahmen den Sieg an sich reißen. Im Vordergrund im hellen Trikot die Franzosen, im schwarzen die Deutschen

Endingen



**Deutscher Flottenbesuch in Stockholm.**  
Der deutsche Kreuzer „Königsberg“, gefolgt von den 5 Torpedobooten „Seeadler“, „Möwe“, „Falk“, „Albatros“ und „Condor“, passierte Skeppsholmen, während das Musikkorps der schwedisch. Marine das Deutschlandlied spielt

**Links:**  
Ein Ehrenmal für die gefallenen bayerischen Flieger wurde im Schloßhof in Schleißheim im Besitz des bayer. Kronprinzen Rupprecht enthüllt



**Links:**  
Adolf Stoltze 90 Jahre alt.  
Der Dialektdichter Adolf Stoltze, der Sohn des bekannten Frankfurter Heimaldichters Friedrich Stoltze, wurde 90 Jahre alt



**Rechts:**  
Ein großer schlesischer Trachten- u. Sängertag fand in Breslau statt. Massenchöre sangen in der Jahrhunderthalle. Trachtengruppen zeigten Volkslänze u. schles. Gebräuche wurden a. d. Festwiese vorgeführt: Gruppe aus Brückenberg



**Daubmanns Heimkehr**

Endingen, im badischen Kreis Freiburg, am nördlichen Fuße des Kaiserstuhls, feierte das Freudenfest der endlichen Rückkehr seines Sohnes, des Winzers Oskar Daubmann aus jahrelanger Kriegsgefangenschaft unter überwältigender Teilnahme seiner Einwohner und vieler aus nah und fern zusammengeströmter Fremder

er  
o Zu-  
furt  
lamit  
hren:  
Platz

Platz  
reiches

Land  
ckland  
iel mit  
rschen

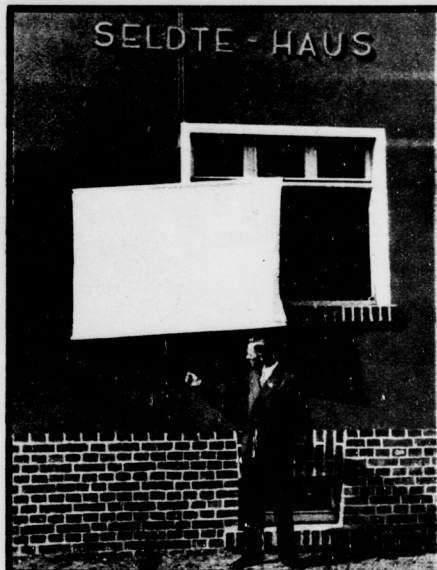


# Stahlhelm- Hilfswerk

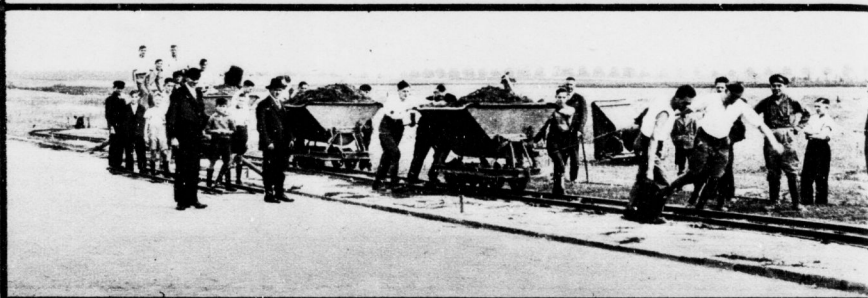
Als der erste Bundesführer das soziale Werk des Stahlhelms in Halle besichtigte. Eine Erinnerung zum 50. Geburtstag Franz Seldtes am 29. Juni



Am Eingang der Albert-Felgner-Straße



Die Einweihung des Seldte-Hauses in Anwesenheit des Bundesführers



100 fleißige Hände regen sich beim Stahlhelm-Hilfswerk



Der Bundesführer besucht die Stahlhelmsiedlung



Nach der Arbeit schmeckt's (als die Siedlung gebaut wurde)



Der Bundesführer und die Stadtgauführer



Rechts:  
Einführung  
des neuen  
Superintendenten  
des Kirchenkreises  
Halle - Land  
am 12. Juni  
in Reideburg



# Ruderregatta bei Neu-Ragoczy



Das Boot wird zu Wasser gebracht



Die Fachleute



Auf dem linken Saaleufer während der Rennen



Die Polizei interessiert sich auch für den frohbewegten Betrieb



Sie warten, bis sie dran kommen



Heiß ist's, da schmeckt das Eis

## Die intime Körperpflege der Frau verlangt ein unschädliches Desinfektionsmittel

Für die intime Körperpflege, die aus täglichen intimen Waschungen und häufig aus Spülungen besteht, erfüllen Wasser und Seife allein nicht vollkommen den Zweck. Es muß ein Desinfektionsmittel benutzt werden, das eine gründliche Reinigung mit einer zuverlässig desinfizierenden und desodorisierenden Wirkung verbindet. Es darf jedoch nur ein Mittel verwandt werden, das auch für die zarten Hautgewebe vollkommen unschädlich ist.



„SAGROTAN“ ist für die intime Körperpflege der Frau besonders geeignet, weil es trotz seiner stark bakterientötenden und zuverlässig desodorisierenden Eigenschaften vollkommen unschädlich ist. Wenn es in der vorgeschriebenen Lösung angewandt wird, greift es auch die empfindlichsten Hautgewebe nicht an. Bei intimen Waschungen und Spülungen hat „SAGROTAN“ eine zuverlässig desinfizierende Wirkung und entfernt umgehend und restlos jeden lästigen Geruch.

Die Tatsache, daß „SAGROTAN“ sogar in der Geburtshilfe bevorzugt wird, beweist seine Unschädlichkeit.

„SAGROTAN“: sparsam im Gebrauch, nur wenige Tropfen genügen für eine wirksame desinfizierende Lösung

DIE NEUE PREISWERTE PACKUNG NUR RM. —,90.

**SAGROTAN**  
(EINSETRAGENES WARENZEICHEN)

das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau



**GUTSCHEIN:** Verlangen Sie kostenlos unsere neue Broschüre: „Neues über die intime Körperpflege der Frau“, die dieses Thema nach medizinisch-hygienischen Gesichtspunkten behandelt. Senden Sie diesen Gutschein an: Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39

Name: \_\_\_\_\_  
M I 4  
Adresse: \_\_\_\_\_



# Flit dem Faltboot auf der Isar

In einer Zeit wie der unseren, die das Wochenende in freier Natur als Ausgleich für eine in den ungeheuren Steinhaufen unserer Großstädte verbrachte arbeitsame Woche dringend benötigt, hat der Faltbootsport rasch einen kaum vorausgeahnten Aufschwung genommen. Bietet er doch Gelegenheit, sich mit mehr oder weniger körperlicher Anstrengung — dies ist ganz in das Belieben des Faltbootsportlers gestellt! — allein, zu Zweien oder in größerer Gesellschaft nach Herzenslust auf Flüssen und Seen zu tummeln. In Süddeutschland ist besonders die Isar und ihre Nebenflüsse zur Ausübung dieses Sportes geeignet und bei ihren zahlreichen Anhängern beliebt.

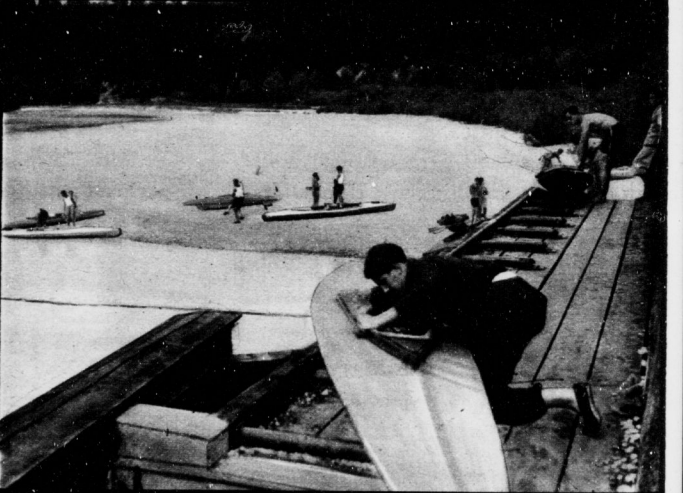
Rechts: Auszug der Faltbootsfahrer



Fahrtantritt



Im Wildwasser



Am Wehr von Baierbrunn wurde eine von den Isarwerken für den Deutschen Kanuverband erbaute Faltboot-Rolltreppe kürzlich dem Betrieb übergeben



# Technik bannt das Gespenst der Seekrankheit

Es gibt 1001 Mittel gegen Seekrankheit; ihre große Zahl ist der beste Beweis, daß keine von ihnen hilft. Bei bewegter See folgt das Schiff der Bewegung der Wellen, es schaukelt. Die Schwingungen um die waagerechte Querachse, das Auf- und Niedergehen, wird das „Stampfen“ genannt. Außerdem macht das Schiff rollende Bewegungen um die Längsachse. Diese Bewegung äußert sich darin, daß der Passagier durch das Kajütenfenster bald den Himmel, bald die Kinn und bald die Meereswogen sieht, ohne die Blickrichtung zu wechseln. Sein Gleichgewichtsgefühl wird erheblich gestört; sonderbarerweise ruft diese Störung Vergiftungserscheinungen hervor, die als Seekrankheit bekannt sind. Das einzige wirksame Mittel gegen die Seekrankheit ist, das Übel an der Wurzel zu fassen, keine Gleichgewichtsstörungen aufkommen zu lassen, d. h. das Schaukeln des Schiffes zu bremsen.

Auf großen Schiffen macht sich das Stampfen nicht sonderlich bemerkbar. Der Schiffskörper eines Ozeanriesen hat eine Länge von etwa drei Ozeanwellen, er ruht also ständig auf drei Stützpunkten, weder können ihn die Wellen hinaufwerfen, noch gleitet er in ein Wellental. Übrigens wird auch das Gleichgewichtsgefühl durch das Stampfen weniger gestört. Gegen das Rollen, die eigentliche Ursache der Seekrankheit, kann das Schiff an sich nicht ankämpfen, doch wurden in verhältnismäßig neuerer Zeit wirksame Schlingerbremser erfunden und eingeführt, die das Rollen des Schiffes ganz bedeutend dämpfen und das Gespenst der Seekrankheit bannen.

Ein jedes Schiff hat seine Eigenschwingung, von der seine Steifheit abhängt. Je langsamer die Eigenschwingung des Schiffes, desto angenehmer für die Fahrgäste. Ozeandampfer haben eine Eigenschwingung von etwa 25 Sekunden, Kriegsschiffe, bei denen die Steifheit von Vorteil ist, schwingen in 15 Sekunden aus, Torpedoboote in 5 Sekunden. Andererseits haben auch die Schlagwellen, die das Schiff aus dem Gleichgewicht bringen, ihren eigenen Rhythmus. Auf dem Ozean beträgt die Eigenschwingung der Wellen meist 8 Sekunden. Die Schwingungen des Schiffes und der Wellen können sich überlagern, sich gegenseitig steigern oder dämpfen. Theoretisch genommen können Resonanzerscheinungen auftreten, die ein Schiff selbst bei verhältnismäßig ruhiger See zum Kentern bringen.

Zwischen der Eigenschwingung des Schiffes, dem Rhythmus der Wellen und den Schlingerbewegungen besteht eine bestimmte rechnerisch erfaßbare Gesetzmäßigkeit. Hat z. B. ein Schiff eine Schwingungsperiode von 22 Sekunden und die Schlagwellen eine solche von 8 Sekunden, so ist die Periode der Schlingerbewegung gleich 88 Sekunden. Bei einer Eigenschwingung des Schiffes von 21,4 Sekunden und einem Wellenrhythmus von 8 Sekunden können die Schlingerbewegungen sich derart verlangsamen, daß das Schiff für jede Schlingerbewegung 856 Sekunden, das heißt rund eine Viertelstunde braucht.

Von größtem Einfluß auf das Gleichgewichtsgefühl der Fahrgäste und folglich auf die Gefahr der Seekrankheit ist ein Neigungswinkel beim Rollen, der Schlingerausschlag. Dieser kann durch mechanische Mittel ganz bedeutend verringert werden. Eine verblüffend einfache Lösung dieser Aufgabe sind die Schlingertanks Dr. Frahm's.

Zwei geräumige Wasserbehälter an beiden Bordseiten werden unten durch einen Wasserkanal, oben durch ein Luftröhre verbunden. Beim Rollen des Schiffes strömt das Wasser aus einem Tank in den anderen. In seiner Bewegung wird das Wasser durch den Widerstand der Luft im Rohre gehemmt. Mit Hilfe eines Ventils kann die Schwingungsperiode des Wassers in den Tanks geregelt werden. Läßt man das Schwingen des Tank-

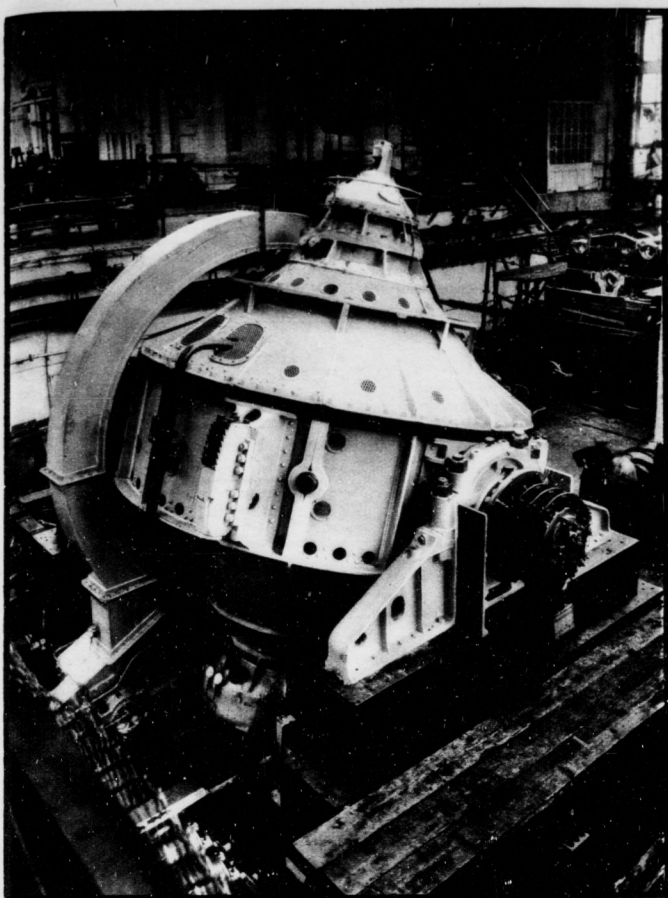
wassers hinter der Bewegung des Schiffskörpers um die Hälfte einer Schwingung zurückbleiben, so arbeitet die Wucht des Tankwassers den Wellenstößen entgegen und bremst die Schlingerbewegung ganz bedeutend.

Die beiden ersten Schiffe, in welche Frahm'sche Schlingertanks eingebaut wurden, waren die „Ypirango“ und die „Corcovado“ der Hamburg-Amerika-Linie. Es gelang, den Schlingerausschlag von 11 Grad auf 2 Grad zu reduzieren. Gegenwärtig werden die Schlingertanks in vereinfachter Form als offene Taschen an den Bordseiten angeordnet. Die Taschen sind ebenfalls durch ein mit einem Ventil versehenen Luftröhre verbunden. Die Schwingungen des Wassers in den Taschen werden durch Öffnen oder Schließen des Ventilators geregelt und so abgestimmt, daß sie hinter der Eigenschwingung des Schiffes um eine Viertelschwingung zurückbleiben. Dieser Rhythmus muß gewählt werden, weil die Wellen die Taschen wechselweise füllen, um eine Viertelperiode voreilen. Mit solchen offenen Tanks wurden auch die „Bremen“ und die „Europa“ ausgerüstet.

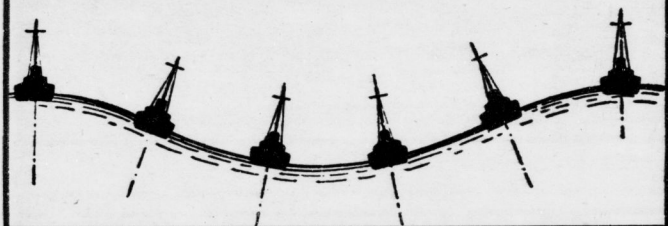
Sehr gut bewährt haben sich als Schlingerbremser die Schiffskreisele des Dr. Schlick, ebenfalls eine deutsche Erfindung, die erstmalig auf der „Seebär“ zur Anwendung gelangte. Später haben der Amerikaner Sperry und der Franzose Fioux unter Beibehaltung des Prinzips die Erfindung ausgebaut. Die Wirkung des Schiffskreisels ist die folgende: Der Kreisel dreht sich in einem freihängenden Rahmen, der in den mit dem Schiffskörper starr verbundenen Lagern T, T' schwingen kann. Wird der Rahmen geneigt, so führt die Achse des Kreisels eine Präzisionsbewegung aus, wodurch ein Druck in den Lagern entsteht, der sich dem Schiffskörper mitteilt. Wird der Oberteil des Rahmens nach hinten, entgegen der Fahrtrichtung geneigt, so entsteht im Lager T' ein nach abwärts gerichteter Druck, das Schiff neigt sich auf die Backbordseite. Im umgekehrten Falle, bei einer Neigung des Rahmens nach vorn, wird der Druck im Lager T stärker und das Schiff neigt sich nach rechts. Werden diese Bewegungen den Schlingerbewegungen entgegengerichtet, so kann man das Schlingern willkürlich bremsen.

Der Sperrykreisel ist ein schwerer Rotor (G), der von einem dem Gehäuse eingebauten Stator angetrieben wird. Das Gehäuse kann in den Lagern (X, X') schwingen, die Schwungscheibe des Rotors wird durch ein Zahnradgetriebe mit diesem Gehäuse um die Achse (XX') gekippt. Bei jeder Neigung in dem einen oder anderen Sinne entsteht ein starker Druck in den Lagern (X oder X'), der dem Rollen des Schiffes entgegengerichtet ist. Die Neigung der Schwungscheibe bzw. des Gehäuses wird automatisch geschaltet bzw. geregelt. Das Zahnradgetriebe (RR) wird von einem Gleichstrommotor (M) angetrieben, der durch einen Hilfskreisel geschaltet wird, zum Abbremsen ist eine elektromagnetische Reibungsbremse (FE) vorhanden.

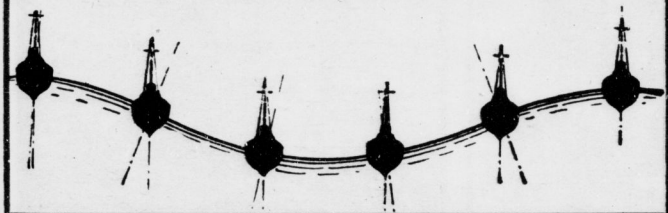
Schlingertanks und Schiffskreisele werden als Schlingerbremser auch auf Kriegsschiffen eingebaut. Sie sind in diesem Falle weniger als Schutz gegen Seekrankheit gedacht, sondern sie haben den Zweck, die Zielsicherheit der Schiffsartillerie zu vergrößern, außerdem wird durch das Hemmen der Schlingerbewegungen die Geschwindigkeit und die Manövrierfähigkeit des Schiffes gesteigert, ferner hat ein geringer Ausschlagwinkel große Bedeutung für den Start eines Flugzeuges vom Schiffsdeck aus. Die Schiffskreisele haben gegenüber den Schlingertanks den Vorzug, daß man mit ihrer Hilfe das Schiff unwillkürlich zum Schlingern bringen kann, dieses kann von Nutzen sein, wenn das Schiff auf eine Sandbank aufgelaufen ist oder vom Eise eingeschlossen wird.



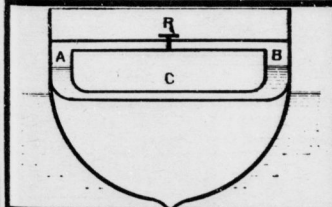
Montage eines Schlingerkreisels



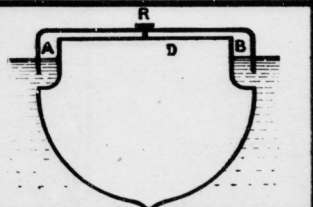
Schlingerbewegungen eines Schiffes:  
Der Mast steht senkrecht zum Wasserspiegel



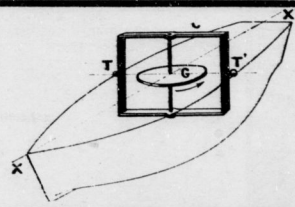
Schlingerbewegungsfreies Schiff:  
Der Mast steht in jeder Lage aufrecht



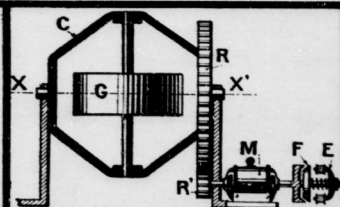
Schlingertank, ältere Ausführung. Die Schwingungen des Wassers in den Behältern A und B werden durch das Luftventil R so geregelt, daß sie den Eigenschwingungen des Schiffes entgegenarbeiten



Schlingertank, neue Anordnung, die Behälter A und B sind offen



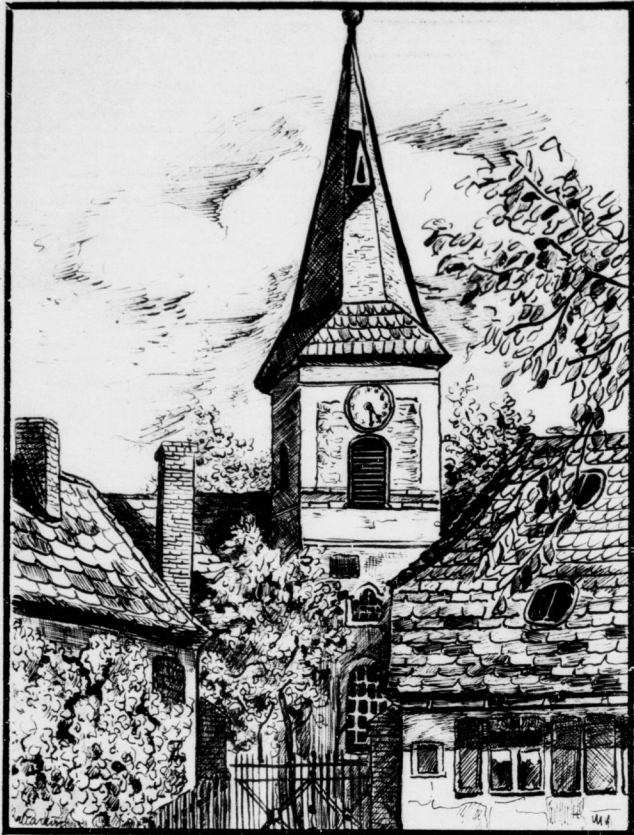
Schema eines Schiffes mit eingebautem Kreisels



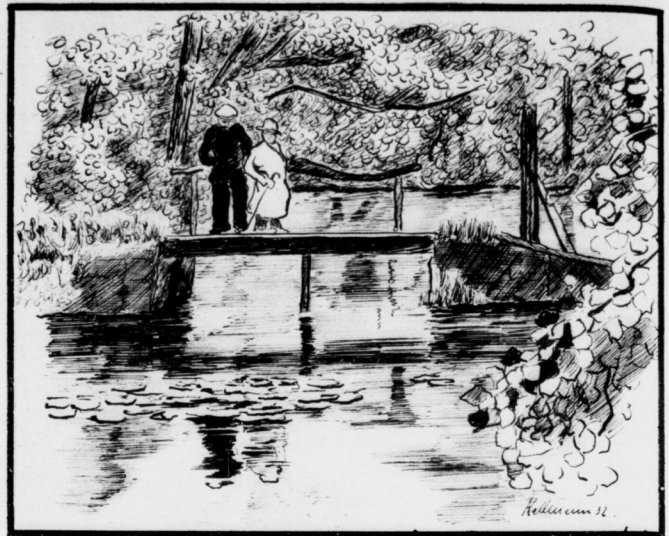
Sperry-Kreisels in schematischer Darstellung

# Sommertag in Passendorf

Zeichnungen von Hans Jürgen Kallmann, Berlin-Halle



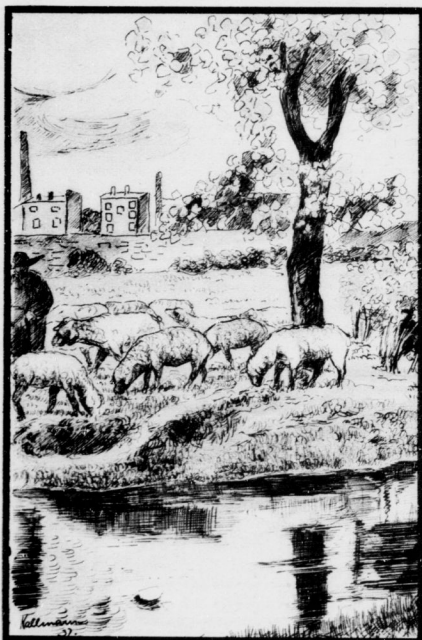
*Dorfkirche*



*Kleine Brücke*



*Der Angler*



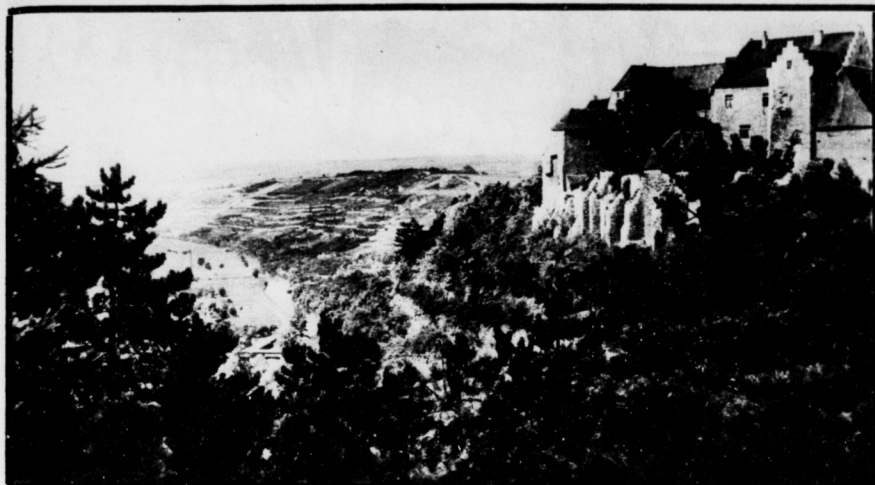
*Dorfjugend*

*Links:  
Auf der Schafweide*

*Rechts:  
Das Schloß*



## Die Neuenburg bei Freyburg / Unstrut



*Vorstand des Merseburger Theatervereins zu Besuch auf dem Freyburger „Edelacker“*



### Bilder aus St. Micheln - St. Ulrich

*Links: Auf dem „Apostelweg“*



*Rechts: Schloß Helldörff*



*Links: An der „Herrenmühle“*



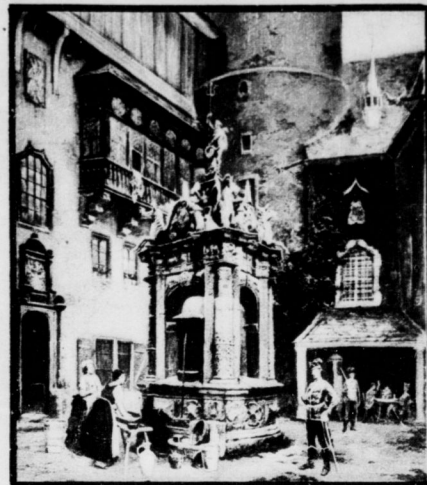
### Wege zu Kraft und Schönheit

*Rechts: Siegreiche Ringerriege des MTV*

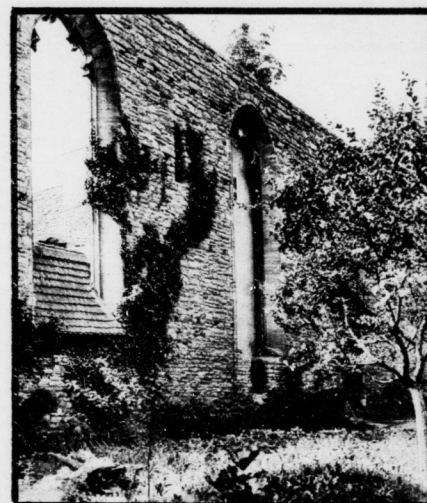
*Links: Die Gau-meisterstaffel des SV 99*



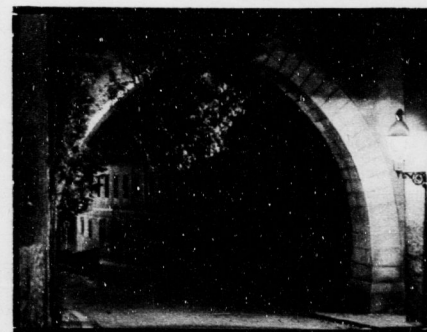
## Die gute alte Zeit



*Husarenwache auf dem Merseburger Schloßhof*



*Ruine der Altmerseburger Sixti-Kirche*



*Nächtlicher Blick auf das „Krumme Tor“ zu Merseburg*



angestimmte McMurdo seinen Fuß in Vermissa niedergebretet hatte, war er schon ein Mann von Rang geworden.

Wenn schon die Umgebung ein Ort des Wohlstandes war, überbot die Stadt selbst noch das niederdrückende Gefühl, das man von dem empfing. Das Tal draußen entbehrte wenigstens nicht einer gewissen düsteren Schwärze, durch die mächtigen Feuerberge und Rauchwolken, die vielfachen Anzeichen von Betriebsamkeit und Kraft, denen der Mensch in den gestauten Bergen von Schlünde schwellende Denkmäler errichtet hatte. Die Stadt selbst stellte indessen den Höhepunkt schillernder Häßlichkeit, von Schmutz und Unatmosphäre dar. Der Wagenverkehr hatte die breite Straße zu einem bräunlichen, gefurchten Meer von Schmutz und Schnee angefüllt; die zahlreichen Gaslampen ließen lediglich eine lange Reihe von Goldhäusern, jedes mit einem Veranda davor, alle verlockt und von dem Schmutz farrden, erkennen. Gegen den Mittelpunkt der Stadt zu wurde der Anblick freundlicher, durch eine Reihe wohlbeleuchteter Gassen und eine Gruppe von Läden und Werkstätten, in denen die Bergleute ihre Arbeit verrichteten, aber reichlichen Löhne vergewaltigten.

„Das hier ist das Union-Haus“, sagte der Führer, indem er auf ein Gasthaus, das sich tief bis zu der Würde eines Hotels erhob, deutete.

„Es gehört Jack McGinty.“

„Was für ein Mensch ist das?“ fragte McMurdo.

„Was? Haben Sie niemals von ihm gehört?“

„Wie konnte ich. Es ist Ihnen doch bekannt, daß ich hier wöhle fremd bin.“

„Nun, ich habe geglaubt, daß sein Name in den ganzen Staaten einen Rang hat.“

„Er ist genug vor er in den Zeitungen.“

„Weshalb?“

„Nun“, antwortete der Bergmann mit gewohnter Stimme, „wegen dieser Sache.“

„Welcher Sache?“

„Du lieber Gott! Nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie sind ein kometischer Kauz, wie man so sagt. Es gibt nur eine einzige Sache in dieser Gegend, von der man spricht, und das sind die Wäcker.“

„Ich glaube, ich habe davon schon in Chicago gehört. Eine Wäckerbande, nicht wahr?“

„Nun, um des Himmels willen“, rief der Bergmann, der vor Schred stehend und seinen Begleiter entsetzt anblickte.

„Nun, Sie werden sich hier nicht lange des Lebens erfreuen, wenn Sie auf offener Straße derartige Lebensarten gebrauchen. Der mancher hat schon wegen weniger daran sterben müssen.“

„Nun, ich weiß von gar nichts und rede nur so, wie ich es gedruckt gesehen habe.“

„Und ich möchte sagen, daß Sie noch lange nicht alles gelesen haben.“ Der Mann blinzte verhalten um, als er sprach, wie einer, der die Dunkelheit nach lauernden Gefahren umhertreiben will.

„Wenn jemand umbringen, Werd ist, dann gibt es hier, weiß ich, Worte genug. Aber sprechen Sie, um des Himmels willen, den Namen Jack McGinty niemals in Verbindung damit aus,

denn, Fremder, so wahr ich hier stehe, jeder Atemzug wird ihm hinterbracht, und er ist nicht der Mann, der jemals ein Auge über etwas jubrdt. Das dort ist das Haus, wohnen Sie wollen, jenes, das ein bißchen von der Straße abliegt. In dem alten Jakob Schafter, dem es gehört, werden Sie einen der anständigsten Menschen kennenlernen, die es hier in der Stadt gibt.“

„Besten Dank“, sagte McMurdo.

Nachdem McMurdo die Hand seines neuen Bekannten geschüttelt hatte, stapfte er, die Reisetasche in der Hand, den Pfad entlang, der zu dem Hause führte. Die Tür öffnete sich sofort auf einen kräftigen Pothen, und eine Erscheinung trat in die Türöffnung, die grundverschieden von dem war, was er erwartete hatte.

Es war ein weibliches Wesen, jung, auffallend schön, von skandinavischen Typ, hellen Gesichtsfarbe und blondem Haar, zu dem ein Paar schöne, dunkle Augen, mit denen sie den Fremden überaus betrachtete, einen eigenartigen Gegensatz bildete. Eine Blauwölfe der Berleghenheit überzog ihr blaßes Gesicht. Wie sie so im Rahmen der Tür stand, glaubte McMurdo, niemals ein reizenderes Bild gesehen zu haben. Die düstere, niederdrückende Umgebung machte es noch angeziehender, als es schon an sich war. Ein liebliches Weiden, auf den schwarzen Schladenshaken gemachsen, konnte nicht übersehender wirken. Das Bild blieb ihm so im Pann, daß er sie wortlos anstarrte, bis sie endlich das Schöneigen brach.

„Ich habe geglaubt, es wäre Vater“, sagte sie mit einem angenehmen, leichten Anflug von schelmischem Aktent. „Wollen Sie ihn sprechen? Er ist unten in der Stadt, aber er muß jede Minute zurück sein.“

McMurdo konnte sie noch immer in offener Bewunderung an, bis sie ihre Augen verdreht vor dem gebieterisch aussehenden Fremden niederzuschlug.

„Rein, Fräulein“, sagte er endlich. „Ich habe es nicht eilig damit. Ihr Haus wurde mir empfohlen. Ich dachte mir schon, daß es mir gefallen würde, aber jetzt weiß ich es.“

„Sie wissen es etwas schnell“, sagte sie schelmisch.

„Das muß man, wenn man nicht blind ist“, gab er zurück.

„Sie lächeln geschmeichelt über das Kompliment.“

„Treten Sie, bitte, näher“, sagte sie. „Ich bin Ettie Schafter, Mrs. Schafter's Tochter. Meine Mutter ist tot, und ich führe hier die Wirtschaft. Sie können beim Essen sitzen, hier im Vorderzimmer, bis Vater zurückkommt. Da ist er schon, nun können Sie gleich alles mit ihm besprechen.“

Ein schwerfälliger, älterer Mann kam langsam den Pfad herauf. Einige Augenblicke genügt McMurdo, sich einzuführen. Er habe die Adresse von einem Freund in Chicago, Ramens Murphy, erhalten, der sie wieder von jemand anderen hatte. Schafter hatte keine Einwendungen. Der Fremde war mit dem Preis einverstanden, stimmte allen Bedingungen zu und schien über genügend Geldmittel zu verfügen. Für zwölf Dollar wöchentlich, vorauszahlbar, konnte er Zimmer

und Verpflegung haben. Auf diese Weise geschah es, daß McMurdo, der sich als einen Flüchtling vor dem Gesetz bezeichnet hatte, sein Heim unter dem Dach von Schafter aufschlug und damit den ersten Schritt zu einer langen Folge düsterer Ereignisse machte, die viel später in einem fernen Lande enden sollten.

### 7. Kapitel.

#### Der Logenmeister.

McMurdo war eine jener Naturen, die sich schnell durchzusehen verziehen. Man konnte ihn nicht übersehen, wo immer er auch sein mochte. In einer Woche hatte er sich bei Schafter bereits zu einer Persönlichkeit emporgeschlungen. Die zehn oder zwölf anderen Penionäre, ehrenwerte Berlegher oder kleine Angestellte aus den Kaufmannsgeschäften, waren Leute durchaus anderen Kalibers, als der junge Jre. Abends, wenn alle beiläufig saßen, unterhielt er sie mit seinen Scherzen, mit seinen witzigen, lustigen Erzählungen und seinem fröhlichen Gesang. Er war der geborene Liebling der Gesellschaft. Die Macht seiner Persönlichkeit farbte stets auf seine Umgebung ab. Immer wieder zeigte er jedoch, ebenso wie im Eisenbahnwagen, eine Neigung zu plötzlichen, blinden Zuhörern, die allen, mit denen er zusammenkam, Scherz, vielleischt sogar Furcht einflößte. Vor dem Gesetz und allem, was damit zusammenhängt, zeigte er bittere Verachtung, die einige seiner Mitpensionäre zu erkennen schienen, andere dagegen beunruhigte. Er wurde von Anfang an aus seiner Bewunderung der Tochter des Hauses kein Hehl und ließ erkennen, daß er an sie sein Herz verlorben hatte. Als Berlegher war er keineswegs schen und ägernd. Schon am zweiten Tag gelangt er ihr seine Liebe und wiederholte dieses Geständnis tagtäglich, gleichgültig gegen alles, was sie dagegen einzuwenden hatte.

„Jemand anderes!“ pflegte er zu rufen.

„Nun, dann sei der Himmel dem anderen gnädig. Er soll sich nur in acht nehmen. Soll ich mein Lebensglück und die Zukunft meines Herzens jemandem anderen zum Opfer bringen? Sie können nein sagen, so oft Sie wollen. Ettie, der Tag wird kommen, an dem Sie sagen, und ich bin noch jung genug, darauf zu warten.“

Er war ein gefährlicher Bewerber, dieser Jre, mit seiner glatten Zunge und seinem sympathischen, einheimelichen Wesen. Auch umgab ihn der Schimmer von Welterfahrung und des Geheimnisses, der niemals verfehlt, in einem weiblichen Wesen im Anfang Interesse und dann Liebe zu erwecken. Er konnte über die lieblichen Taler seiner irischen Heimat auf der fernem Insel, von den sanften Hügel und fastigen Wiesen sprechen mit einer Begeisterung, die sie im Vergleich zu diesem Ort düsterer, schmüger Häßlichkeit noch schöner erscheinen ließ. Außerdem erwies er sich vertraut mit dem Leben in den großen Städten des Nordens, Detroit, den großen Holzplätzen Michigans, Buffalo und Chicago, wo er in einer Sägemühle gearbeitet hatte. Danach kam die Romantik,

die Andeutung von ungewöhnlichen Erlebnissen, die er in der einen jener großen Städte hatte, so ungewöhnlich und so geheimnisvoll, daß er darüber nicht sprechen konnte. Er ließ nur gelegentlich Bemerkungen über einen plötzlichen Abschied, den Bruch alter Bande und die Flucht in eine neue Welt fallen, die in diesem trübseligen Tal endigte. Ettie hörte ihm zu mit dem Schimmer von Mitleid und Mitleid in den dunklen Augen, zwei Gefühlsmomenten, die meistens so rasch und naturgemäß zu Liebe führen.

Es war McMurdo, als einem Menschen von guter Bildung, gelungen, zeitweilige Beschäftigung als Buchhalter zu finden. Da ihn die Arbeit tagsüber gefesselt hielt, hatte er noch keine Gelegenheit gefunden, sich bei der Loge des Ordens der freien Männer zu melden. Er sollte jedoch bald daran erinnert werden, als ihm eines Abends Michel Scanlan, der Logenbruder, den er in der Wahn getroffen hatte, einen Besuch absattete. Scanlan, ein kleiner, nervöser, dunkeläugiger Mann mit scharfen Gesichtszügen, schien sich über das Wiedersehen aufrichtig zu freuen. Nach einem oder zwei Glas Whisky kam er mit der Sprache über den Zweck seines Besuchs heraus.

„Hören Sie, McMurdo“, sagte er, „ich erinnere mich Ihrer Adresse und so habe ich mir erlaubt, Sie aufzusuchen. Ich bin erstaunt, daß Sie sich noch nicht dem Logenmeister vorgestellt haben. Warum haben Sie McGinty noch nicht aufgesucht?“

„Nun, ich mußte mich doch nach Arbeit umsehen. Ich hatte genug damit zu tun.“

„Sie müssen für ihn Zeit finden, und wenn Sie für nichts anderes welche haben. Großer Gott! Mensch, Sie sind ja geradezu verrückt, daß Sie nicht am ersten Morgen nach Ihrer Ankunft zur Union-Bar hinuntergegangen sind und Ihren Namen in die Liste eingetragen haben. Wenn Sie sich mit ihm überwerfen, — nun, das darf eben nicht sein. Lassen Sie sich das gesagt sein.“

McMurdo zeigte sich gelinde überrascht.

„Ich bin jetzt über zwei Jahre in der Loge und habe noch niemals gehört, daß man es mit seinen Pflichten so genau nehmen muß.“

„Nun, es ist doch dieselbe Loge.“

„Wirtlich?“ Scanlan sah ihn lange und bedächtig an. In seinem Blick lag etwas wie eine Drohung.

„Der nicht?“

„Darüber werden wir in einem Monat weiterreden. Ich habe gehört, daß Sie Pant mit den Polizisten hatten, nachdem ich ausgetrieben war.“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Oh, es hat sich herumgesprochen — solche Dinge sprechen sich hier leicht herum, gute und böse.“

„Jawohl, ich hatte Pant. Ich habe den Hundem ordentlich meine Meinung gesagt.“

„Sie scheinen ein Mann nach McGinty's Geschmack zu sein.“

„Warum? Daß auch er der Polizei?“

Scanlan brach in ein lautes Gelächter aus.

(Fortsetzung folgt.)

# RÄTSEL

**Silberkreiszettel.**  
Obige Wortteile, in bestimmter Reihenfolge gelesen, ergeben einen Sinnspruch.

**Silberkette.**  
1-2 Auswurfmasse, 2-3 Biergegenstand, 3-4 Bergart, 4-5 Meerestier, 5-6 deutsche Stadt, 6-7 Grasfläche,

7-8 weibl. Vorname, 8-9 Verpachtungsgewicht, 9-10 Vogel, 10-11 griech. Buchstabe, 11-12 japanische Münze, 12-1 weibl. Vorname.

**Zahlenrätsel.**  
10 11 23 13 14 5 18 4 4 5 3 10 12 6 7 5 2 9 5 4

Schlüsselworte:  
1 2 3 4 5 5 6 7 8 2 9 5 4 Naturerscheinung,  
10 11 12 8 Geschäft,  
13 14 5 7 5 Teil des Hauses.

**Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer**

**Kreuzworträtsel.**  
Wagerecht: 1. Ohr, 3. grau, 6. Bier, 10. Garbe, 11. Adam, 14. Trezor, 15. Anis, 17. Zimme, 19. Ragel, 20. Engel.  
Senkrecht: 2. Ofen, 4. Fogen, 5. Uhr, 6. Brasilien, 7. Rom, 9. Abt, 12. Dom, 13. Arm, 15. Anton, 16. Saage, 18. Erpel.

**Sitterrästel.**  
1. Tabelle, 2. Legende, 3. Altdamm.

**Silberkette.**  
Termin, Minna, Rabe, Beta, Lael, Ester, Sterne, Nero, Rosen, Senje, Seal, Alter.

**Silberkrenz.**  
1-2 Ma-rie, 3-4 De-gen, 5-6 Wa-re, 1-3 Wa-de, 1-4 Ma-gen, 2-4 Nie-gen, 4-6 Gen-re, 5-3 Wa-de, 5-4 Wa-gen, 6-1-4 Re-ma-gen, 6-3 Re-de, 6-4 Re-gen.

**Sitterrästel.**

A	A	A			
A	A	A	D	D	E
			E		I
I	L	L	M	M	N
			N	N	N
N	N	N	S	T	T
			T	U	U

1. europ. Staat, 2. Stadt in Thir., 3. Jahrgelder.  
Wagerecht und senkrecht gleichlautend.

**Magisches Quadrat.**

A	A	A	E
E	K	N	N
N	O	O	R
R	S	S	S
T	T	T	T

1. Zahlstelle, 2. männl. Vorname, 3. Abkürzungen, 4. Qualitätsbezeichnung, 5. Schiffshaken. Wagerecht und senkrecht gleichlautend.

# 75 JAHRE Kriegerverein GEBESEE

In diesen Tagen feierte der Kriegerverein I, Gebese b. Erfurt, sein 75jähriges Bestehen

(Photos Theuerkauf, Gebese)

Rechts: Ein Bild vom Festzug

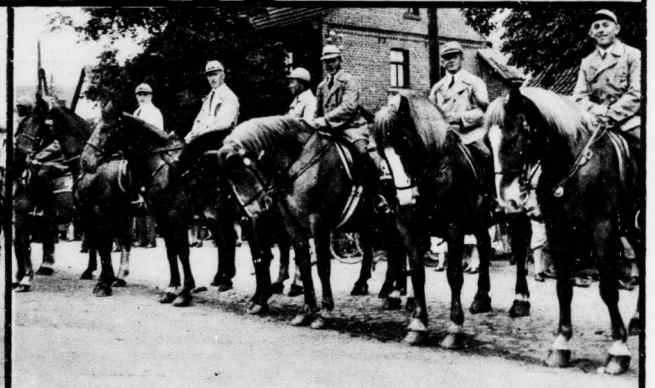
(Phot. J. Lindau, Erfurt-N.)



Ehrenforten, Roß und Reiter — das verfehlt seinen Eindruck auf die Jugend nicht



Aufstellung zum Parademarsch



Auch der Kavallerie-Verein Gebese nahm teil



Der Oberst a. D. Herzoglich Sachsen-Altenburgische Kammerherr Werner Herwarth von Bittenfeld in Weimar beging am 21. Mai seinen 80. Geburtstag. Aus dem 2. Garderegiment zu Fuß hervorgegangen, nahm er im Kriege 1870/71 an der Belagerung von Paris und an mehreren Gefechten teil. 1914 stellte er sich als Oberstleutnant a. D. wieder zur Verfügung, rückte als Kommandeur des mobilen Landst.-Inf.-Bataillons Weimar ins Feld, war zeitweise Kommandeur der Bedeckungstruppen des Großen Hauptquartiers und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet



### Diamantene Hochzeit

In Gumperda (Thüringen) konnten der Schuhmachermeister Albert Schmidt und seine Ehefrau Therese, geb. Schachtschabel, in voller geistiger Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern

Unten im Oval:

Vor kurzem konnte das Christian Ortlepp'sche Ehepaar in Ohrdruf in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

(Phot. Ernst Elschner, Ohrdruf)

